

**Außen vom Ruß der Braunkohleöfen befreit und innen kräftig aufgeräumt: der Kreis-Bau am Rosa-Luxemburg-Platz. Rückseitig haben die Architekten Ditzsch & Weber das Areal mit einem neuen Werkstattgebäude gefasst.**

Fotos: Architekten



#### SANIERUNG UND ERWEITERUNG

### Entrümpelt | Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle (Saale)

Die Porta Nigra in Trier war erkennbar das Vorbild für das 1912–18 entstandene „Museum für Vorgeschichte“ in Halle an der Saale, das der Architekt Wilhelm Kreis (1873–1955) in seinem Faible für eine wuchtig, streng und archaisch interpretierte Antike für die damalige „Landesanstalt für Vorgeschichte“ entwarf. Noch bis vor kurzem war der pathetische Bau einer der wenigen verbliebenen Zeugen für den Verschleiß und die Vernachlässigung der Altstadt in den Jahrzehnten der DDR: Äußerlich war der Muschelkalk vom Ruß der Industrialisierung und der Braunkohleöfen schwarz verfärbt, im Innern war die Raumstruktur von einem Gewirr eingezogener Trennwände und Zwischendecken für die Museumsverwaltung entstellt. All das scheint wie weggezaubert – nach dem anderthalbjährigen Umbau, für den 5,4 Mio. Euro aus verschiedenen Fördertöpfen investiert worden sind, davon 3,8 Mio. aus Mitteln des europäischen Regionalfonds, 1,5 Mio. vom Land und 100.000 Euro vom Bund.

Nicht zuletzt beflügelt vom weltweiten Interesse am Sensationsfund der „Himmelsscheibe von Nebra“, die nun dauerhaft im Museum zu sehen ist, wurde der lang gehegte Plan vorangetrieben, dem heutigen Landesmuseum die gesamte Fläche zur Neu-Präsentation seiner Exponate zurückzugeben. Darüber hinaus sollte es seinem Ruf, die frühe Mensch-

heitsgeschichte publikumsfreundlich und lebendig darzustellen, nun auch mit einem aufpolierten Angebot an peripheren Besucherdiensten entsprechen. Beauftragt waren zwei in der Stadt ansässige Büros: Kowalski & Irmisch für die denkmalpflegerische Instandsetzung, Dietzsch & Weber für den Entwurf der umzugestalteten Partien und eines Neubaus für die Restaurierungswerkstatt, der noch einmal 1,3 Mio. Euro kostete, die aus Landesmitteln bezahlt wurden.

Während nunmehr der helle, sandfarbene Ton der gereinigten Fassade die monumentale Strenge seiner Gestalt beinahe vergessen lässt, setzt das Werkstattgebäude in dem ausgedehnten gründerzeitlichen Umfeld des Stadtviertels einen bisher seltenen eigenständigen Akzent. Ideengeber für den Bau war offenkundig die Glas-Schatulle des Neanderthal-Museums bei Düsseldorf, die hier in das Umfeld eines gründerzeitlichen Wohnviertels gestellt wurde, eines der größten und besterhaltenen in Deutschland. Der L-förmige Baukörper aus milchigen Profilgläsern fügt sich mit abgerundeter Ecke in den Winkel zweier Straßen. Umlaufende Stahlbänder trennen die Geschosse und nehmen überdies ein Motiv des Museumsgebäudes auf. Freilich war die Idee einer abstrakten Skulptur nicht konsequent durchzuhalten. Die Büros brauchen dann doch Fenster, die aber in ihrer schlanken Form den Rhythmus der Fassade fortführen. Das Innere ist in seiner kahlen Funktionalität den Bedürfnissen der Labors angepasst. Nur das Treppenhaus erlaubt sich ein Spiel mit knalligen Farbflächen, allerdings merkt man an Details wie den Handläufen, wie eng der Budgetrahmen gespannt war.

Beim Umbau des Museumsgebäudes war man weniger knauserig. Den für das Publikum sichtbarsten Eingriff kennzeichnet eine sinnliche Materialität, unbeschadet der minimalistischen Grundhaltung der Architekten: Eine Raumfolge an der Südseite verbindet jetzt den ehemaligen Hörsaal mit einem neu eingerichteten Café in Einheit mit einem Museumsshop; bei Veranstaltungen kann eine bewegliche Wand die beiden Räume voneinander trennen. Das Museum wurde von entstellenden Einbauten freigeräumt, und nun ist wieder sichtbar, was beim Anblick der historisierenden Fassade so gar nicht zu erwarten ist – dass das Innere eine durch und durch industriell geprägte Tragstruktur aufweist. Diese wieder in ihrer Ästhetik wirksam gemacht zu haben, ist nicht zuletzt das Besondere an diesem Museumsumbau.

Einen gewagten Eingriff leisteten sich die Architekten allerdings mit dem Portal, das für den separaten Eingang des Cafés zur Straße geschaffen werden musste. Sie unterbrachen dafür den Rhythmus der vergitterten Fenster, die im Erdgeschoss ohne eine Rahmung auskommen, um das Haupt- und das Nebenportal in ihrer hierarchisierten Betonung umso mehr hervorzuheben. Dietzsch & Weber entwarfen für den Café-Eingang ein im Profil reduziertes, aber dennoch breit in Naturstein gefasstes Gewände: Man blickt auf ein Portal, das sich wichtig macht, wo doch der unumgängliche Eingriff in das ponderierte System der Fassadenöffnungen äußerste Zurückhaltung erfordert hätte. *Günter Kowa*

#### WER WO WAS WANN

**Bauwelt-Lesestipendium** | Die Bauwelt zeichnet in diesem Jahr erstmals die Jahrgangsbesten ausgesuchter Architektur-Hochschulen mit einem Zweijahres-Freiabonnement aus. Ihre ersten Hefte in Händen halten bereits: Matthias Leifels, Florian Pischetsrieder, Benjamin Rudolph und Kevin Helms, Stephanie Zimmermann (Bauhaus-Universität Weimar); Julian Hartwig, Arnd Andreas Fickers, Christian Behnke, Benjamin Josef Schellmann, Stefan Fischer (TU Braunschweig); Thilo Brüggemann, Tim Bruckhoff, Johanna Löhlhöffel von Löwensprung, Alex Russ, Therese Silberkuhl (TH Karlsruhe); Marie Kellermann, Max Koch, Elisabeth Deutschmann, Stefan Stefesmies, Friederike Schweer (RWTH Aachen). Wir gratulieren herzlich.

**Energetische Biomasse** | Welchen Beitrag können Holzpellets bei der Bekämpfung des Klimawandels leisten? Wie unterstützt die Bundesregierung im Rahmen des „Erneuerbare Energien Wärmegesetzes“ den Biomasseeinsatz? Mit diesen und anderen Fragen wird sich die vierte Fachtagung „Holz-

pellets“ der Energie Agentur NRW beschäftigen und außerdem einen Überblick über das Heizen mit Holzpellets und die dazugehörige Technik geben. Die Tagung findet am 5. September in der Vulkan-Halle in Köln statt und richtet sich an Planer, Architekten und Entscheidungsträger aus Politik und Verwaltung. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung und Programm online unter [www.aktion-holzpellets.de](http://www.aktion-holzpellets.de)

**Bauhaus-Stipendien** | Anlässlich des bevorstehenden Bauhaus-Jahres 2009 (1919 gründete Walter Gropius das Bauhaus in Weimar) schreibt das Rektorat der Bauhaus-Uni Weimar erstmals Stipendien aus, die künftig jährlich vergeben werden sollen. Im Förderzeitraum 08/09 werden je drei Stipendien à 5400 Euro für die Bachelorstudiengänge Bauingenieurwesen, Mediensysteme und Urbanistik ausgeschrieben. Je zwei Stipendien à 5400 Euro gibt es für Studienanfänger in den Masterprogrammen Architektur, Media-Architecture, Management und Medienkultur. Für Fortgeschrittene in den künstlerisch-gestalterischen Fächern werden drei Abschluss-Stipendien à 1350 Euro vergeben. Bewerbungsschluss für alle

Stipendien ist der 30. September. [www.uni-weimar.de/cms/studium/stipendien.html](http://www.uni-weimar.de/cms/studium/stipendien.html)

**Prima Klima** | Über den neuesten Wissens- und Maßnahmenstand zur räumlichen Anpassung an den Klimawandel informiert das aktuelle Heft des Bundesamtes für Bauwesen und Raumentwicklung (BBR). In der Ausgabe werden regionale Klimamodelle und -projektionen, erforderliche oder bereits eingeleitete Anpassungsstrategien zur Überwindung von „Unsicherheiten und Hemmnissen“ vorgestellt und zudem regionale und sektorale Fallbeispiele besonders verwundbarer Räume und Systeme aufgezeigt. Interessierte können das Heft „Räumliche Anpassung an den Klimawandel“ für 12 Euro bestellen unter [www.bbr.bund.de](http://www.bbr.bund.de)

**Kreativ-innovativ-konstruktiv** | lautet das Motto des Ingenieurkammerpreises, den die Ingenieurkammer Rheinland-Pfalz dieses Jahr zum zweiten Mal auslobt. Mit der Auszeichnung sollen besondere Leistungen aus dem Bereich Tragwerksplanung und konstruktiver Ingenieurbau gewürdigt und der Öffentlichkeit präsentiert werden. Bis zum

15. September können rheinland-pfälzische Ingenieure und Studenten eines Ingenieurstudiengangs ihre Arbeiten einreichen. Die Preisverleihung ist am 18. November in Mainz. [www.ingenieurkammer-rlp.de](http://www.ingenieurkammer-rlp.de)

**Herbstangebote** | Im Mittelpunkt des aktuellen Seminarprogramms der „Denkmal-Akademie“ der Deutschen Stiftung Denkmalschutz steht die berufliche Weiterbildung von Architekten, Handwerkern und Dorfentwicklern. Für Architekten und Planer bietet die Akademie in Kooperation mit der TU Dresden das Ergänzungsstudium „Denkmalpflege und Bestandsentwicklung“ an. Die Informationsveranstaltungen zur Dorf- und Regionalentwicklung sowie verschiedene „internationale Kunstreisen“ können von Experten und Laien gleichermaßen gebucht werden. Näheres zu Terminen und zum Programm unter [www.denkmalakademie.de](http://www.denkmalakademie.de)



Eine herausragende Idee: flächenbündige Beschläge für innen und außen.

Es ist kein Ausdruck von Bescheidenheit, wenn wir unsere Beschläge in der Versenkung verschwinden lassen. Vielmehr entsprechen sie Trends in der Architektur, sichtbare Strukturen zu reduzieren. In diesem Sinne haben wir für jede Tür eine herausragende Lösung auf Lager: An Innentüren glänzen unsere flächenbündigen Garnituren und Rosetten sowie Einlassmuscheln für Schiebetüren. An der Haustür haben die flächenbündigen Schutzrosetten der Serie 7396 einen glatten Auftritt. Mehr darüber erfahren Sie unter [www.fsb.de/flaechenbuendig](http://www.fsb.de/flaechenbuendig)